

**Ralf Wehner**

**COLUMBUS IN DER MUSIK DES 19. JAHRHUNDERTS**

*»Steuere, mutiger Segler! Es mag der Witz dich verhöhnen,  
Und der Schiffer am Steu'r senken die lässige Hand –  
Immer, immer nach West! Dort muß die Küste sich zeigen,  
Liegt sie doch deutlich und liegt schimmernd vor deinem  
Verstand.  
Traue dem leitenden Gott und folge dem schweigenden  
Weltmeer!  
Wär' sie noch nicht, sie stieg jetzt aus den Fluten empor.  
Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde:  
Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß.«*

Friedrich Schiller

Der folgende Beitrag soll sich einem speziellen Ausschnitt der Musikgeschichte zuwenden, der auf den ersten Blick vielleicht etwas abwegig erscheint, bei näherer Betrachtung aber durchaus Interesse verdient: der Entdeckung Amerikas in der künstlerischen Umsetzung und Reflexion durch die Komponisten. Die Natur der Dinge läßt dabei eine Einschränkung nur auf sächsische Komponisten als nicht günstig erscheinen.

**I**

Ist auch der eigentliche Schwerpunkt der Beschäftigung mit Columbus eindeutig im 19. Jahrhundert anzusetzen (wobei das Jubiläum 1892 eine besondere Rolle spielte), so beginnt schon im frühen 17. Jahrhundert die literarische Auseinandersetzung mit der Thematik. Bereits um das Jahr 1604 schrieb der spanische Dichter Lope de Vega *El Nuevo Mundo descubierto por Colón*. Hier kommt, wie auch in anderen Vorlagen, ein Kunstideal zum Tragen, das für das ganze 17. und frühe 18. Jahrhundert charak-

teristisch sein sollte. Im Zentrum steht das religiöse Motiv: Columbus als Symbol des Sieges der Christenheit über das Heidentum. Dies wird beispielsweise in einem Bühnenwerk von Alessandro Scarlatti mit dem Titel »Il Colombo ovvero L'India scoperta« deutlich, eine Oper nach dem Text von Pietro Ottoboni, die 1690 in Rom aufgeführt wurde.

Im 19. Jahrhundert dagegen verschiebt sich die Betrachtungsweise entsprechend der romantischen Anschauung zu einem Columbusbild, das den Seefahrer zunehmend als heroischen Weltenentdecker feiert. Überhaupt wird in dieser Zeit ein starkes Interesse an den Fahrten und Schwierigkeiten, schließlich dem Triumph des Columbus deutlich. Die Ursache lag in ganz allgemeinen Tendenzen von Kultur, Kunst, Politik und Alltag jener Epoche, die in der Musik ebenfalls ihren Niederschlag fanden. Neben biblischen und mythologischen Stoffen stehen in der Vokalmusik des 19. Jahrhunderts – wenn auch in geringerer Zahl – Werke mit historischer Thematik. So führte gerade in dieser Zeit ein neues Nationalbewußtsein nicht nur bei den Deutschen zu verstärktem Besinnen auf die Geschichte.

Bevor mit Richard Wagners Columbusouvertüre und der Männerchor-kantate des in Dresden wirkenden Felix Draeseke auf zwei Werke von mit Sachsen eng verbundenen Komponisten eingegangen sei, mögen einige andere Columbusvertonungen des 19. Jahrhunderts genannt sein. Heute größtenteils vergessen, sind sie doch als wichtige Zeitdokumente anzusehen. Die Begeisterung, die sie hervorriefen, ist ohnehin meist nur aus ihrer Epoche heraus verständlich, für welche sie unmittelbar geschrieben waren.

Aufschlußreich ist zum einen die stilistische Vielfalt und Formenwelt, die sich von klavierbegleiteter Rezitation über das instrumentale Charakterstück bis zum großen Oratorium oder zur Oper erstreckt, zum anderen wird deutlich, welche Faszination von der schillernden Gestalt des italienischen Seefahrers ausging.

1828 griff der Italiener Francesco Morlacchi ein Libretto von Felice Romani auf, das insgesamt durch drei Komponisten vertont wurde, und schrieb zur Eröffnung des Teatro Carlo Felice in Genua die Oper »Il Colombo«.

In deutschen Landen steht zunächst 1853 ein großangelegtes Oratorium des nachmaligen Leiters der Berliner Singakademie, Martin Blumner. Elf Jahre später komponierte Johann Joseph Abert, dessen Sohn, der berühmte Mozartbiograph Hermann Abert, auch in Leipzig wirkte, das musikalische Seegemälde »Columbus« für großes Orchester. Hier werden in Form einer Sinfonie in vier Sätzen zunächst die Empfindungen bei der Abfahrt und das

lustige Seemannstreiben reflektiert, bevor es nach einem besinnungsvollen Abend auf dem Meer zum Finale kommt, das mit den Worten überschrieben ist: »Gute Zeichen, Empörung, Sturm – Land!« und die genannten Ereignisse in packender Weise musikalisch umsetzt.

Das Amerikajubiläum von 1892 war erneuter Anlaß, sich auch künstlerisch intensiv mit Columbus zu beschäftigen. Genua schrieb als Geburtsstadt des Weltenseglers einen Wettbewerb aus, den Alberto Franchetti, ein Schüler von Felix Draeseke, mit seinem *Drama lirico* »Cristoforo Colombo« gewann.

Rechtzeitig pries die Leipziger Musikalienhandlung C. F. W. Siegel diverse Kompositionen mit den Worten an:

Im Hinblick auf das im nächsten Jahre zu begehende 400jährige Jubiläum der Entdeckung Amerikas erlaubt sich die Verlagsbuchhandlung schon jetzt die Herren Vereinsvorstände und Dirigenten auf die oben genannten Werke angelegentlich aufmerksam zu machen, welche in ganz hervorragender Weise zur Aufführung bei jenen Jubiläumsfeierlichkeiten geeignet sind. Die Werke von Hummel und besonders auch Zöllner haben bereits in sehr vielen erfolgreichen Aufführungen in Europa und Amerika ihre grosse Wirkungsfähigkeit bewährt.<sup>1</sup>

Die genannten Werke, eine »Ballade für Alt-Tenor, Bariton, gemischten Chor« und Orchester, vertont durch Ferdinand Hummel, und die Männerchorkantate von Heinrich Zöllner waren bereits Mitte der 1880er Jahre entstanden.

In unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft dazu stehen der preisgekrönte, ganz in Mendelssohn/Schumann-Nachfolge stehende »Columbus« von Josef Brambach, für das 24. Fest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Milwaukee geschrieben, die bereits erwähnte noch näher zu besprechende Draeseke-Kantate sowie »Columbus« von Vaclav E. Skop für »Deklamation mit Pianofortebegleitung«.

Den Beginn dieser langen Reihe von deutschen Kompositionen aber stellt ein Werk des 1813 in Leipzig geborenen Richard Wagners dar.

---

<sup>1</sup> *Neue Musikzeitung*, XIII. Jg. (1882), S. 83.

## II

Richard Wagner wuchs in Dresden, wo er die Kreuzschule besuchte, und in Leipzig auf. Hier ging er zunächst auf das Nikolaigymnasium, war später studiosus musicae an der Universität und erhielt seine musikalische Ausbildung unter anderem bei dem Thomaskantor Theodor Weinlig und dem Organisten Chr. G. Müller, bevor er 1834 eine Position als Musikdirektor am Magdeburger Stadttheater antrat. Ein Jahr darauf entstanden Bühnenmusik und Ouvertüre zu »Christoph Columbus«. Dieses Schauspiel hatte sein Freund, der Dichter Theodor Apel (1811-1867), entworfen und beinhalten, wie Wagner in seiner Selbstbiographie *Mein Leben*<sup>2</sup> schrieb,

das Ringen und die Kämpfe des großen Seefahrers bis zu seiner Abfahrt auf seine ersten Entdeckungsreise ... Mit dem verheißungsvollen und, dem Erfolge nach, aller Welt bekannten Auslaufen seiner Schiffe aus dem Hafen von Palos schloß das Drama ...

Wagner schrieb dazu nur eine programmatische Ouvertüre, die als einziges erhalten blieb und zu den meistaufgeführten Stücken des jungen Komponisten gehörte, einen Chor »der aus Granada verwiesenen Mauren« sowie eine kurze Orchestermusik am Schluß.

»Das Orchester schilderte«, so Wagner zur Ouvertüre, »in nicht gerade mühsam gewählten Figurationen das Meer und je nach Belieben auch das Schiff darauf: ein gewaltsames, sehnsüchtig verlangendes und strebendes Motiv war das einzige Erfassbare in dem Gewoge der Umgebung.« Wagner bedient sich eines relativ großen Orchesterapparates. So verlangt er neben den Holzbläsern vier Hörner, sechs Trompeten, drei Posaunen und Tuba, um seine Ideen umzusetzen, von denen er ziemlich genaue Vorstellungen besaß:

Ich hatte drei Paar Trompeten in verschiedenen Stimmungen dazu bestellt, dieses prächtig und verlockend dämmernde Motiv in zarterster Färbung und in den verschiedenartigsten Modulationen vorzutragen: dies war das geahnte Land, nach welchem des Helden Blick ausspäht, das er wiederholt schon wirklich zu erkennen wähnt, das immer wieder im Ozean verschwindet, endlich aber, nach äußerster Anstrengung des Suchenden und Strebenden, in Wahrheit und dem

---

2 Die folgenden Zitate sind entnommen: Richard Wagner: *Mein Leben*. Vollständige Ausgabe, hrsg.v. Eike Middell, Leipzig 1986, I, S. 114ff.

Auge alles Seevolkes deutlich erkenntlich, als ungeheures Land der Zukunft am Morgenhimmel aufsteigt. Meine sechs Trompeten vereinigten sich jetzt in der Haupttonart, um das ihnen bestimmte Motiv nun in prachtvollstem Jubel ertönen zu lassen. Mit der Vorzüglichkeit der preußischen Regimentstrompeter vertraut, hatte ich sehr richtig auf einen hinreißenden Effekt namentlich meines Schlußsatzes gerechnet: die Ouvertüre setzte alles in Erstaunen und trug stürmischen Beifall davon.

Die gleiche Situation, der Moment, da Columbus das rettende Land erkennt, steht auch im Finale eines Werkes, das rund fünfzig Jahre später entstand und im Leipziger Gewandhaus zur ersten Aufführung gelangen sollte, die Kantate »Columbus« von Felix Draeseke.

### III

Draeseke erhielt eine solide Ausbildung am Leipziger Konservatorium (1852-1855), wurde dann stark durch Franz Liszt beeinflusst und fand erst relativ spät zu einer eigenen Klangsprache. Von 1876 an lebte er in Dresden. Er trat als Komponist, Musikschriftsteller und Lehrer (mehr als 20 Jahre am Dresdner Konservatorium) in Erscheinung und gehört zu den imponierenden Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als sein Hauptwerk gilt das in Anlehnung an Wagners »Ring des Nibelungen« entstandene Mysterium »Christus« in einem Vorspiel und drei Oratorien. Wie in diesem Stück schrieb Draeseke auch in seiner Kantate »Columbus« für Sopran, Bariton, Männerchor und Orchester op. 52 den Text selbst.

Nach einer programmatischen Ouvertüre, die die Endlosigkeit des Meeres musikalisch andeutet, wird die ausweglose Situation dargestellt, in der man sich seit geraumer Zeit befindet. »Endlos dehnt, wie seit Wochen sich vor uns her das unermessliche, furchtbare Meer.« Columbus ist besorgt über diese Entwicklung, doch gelingt es ihm nochmals, die Mannen zu beruhigen und an ihrer Ehre zu packen. »Feige wir? Man preist uns Helden! Nie soll je eine Kunde melden, Spanier habe der Mut verlassen! Lasset die Hoffnung nicht erblassen! Vorwärts! ein neues Vaterland wird uns im Westen umfassen.« Columbus – wieder allein – hat selbst Zweifel, ob er auf dem richtigen Weg ist und betet zur heiligen Jungfrau.

Das Werk kulminiert in einer dramatischen Szene, in der sich das Schiffsvolk (in zwei Chöre geteilt) meuternd gegen Columbus erhebt. »Weg mit des Gauklers Träumerei'n«. »Von Spanien trennt uns ewig die endlose See. Schaffen wir nicht ein End' unser'm Treiben, würd' uns unendlichen Elends Weh!« Vergeblich versucht Columbus, die Matrosen zu beruhigen. Die Spannung steigt bis zum Zerreißen. »Wendet des Schiffes Lauf! ... Fesseln werden dich Frechen belehren, wie sich Knechte in Herren verkehren.«

Immer brenzlicher wird die Situation. Schon rufen sie »Knebelt ihn! Fesselt ihn! Auf nach Haus!«, da ertönt eine Stimme vom Maste »Land! Land! Glänzend steigt es empor in leuchtender Schönheit strahlt es herauf!« Die Meuterei findet ein jähes Ende. Columbus ist gerettet. In maestosen Klängen verbeugt sich das Schiffsvolk. »Verzeihe den Kleinmut, herrlichster Held! Du, du hast gesiegt! Sieh hingeschmiegt, in Ehrfurcht alle das Knie dir beugend, mit Jubelschalle dir bezeugend: Wahrheit sprach dein Mund, durch dich that Gott sich kund! dein Glaube war kein Traum, und es zerstob wie Schaum der zweifelnde Trotz.« Felix Draeseke beschließt die Kantate in einem orchestral prächtig unterstützten Dank- und Jubelchor, der so recht der Hochstimmung der Gründerzeit entwachsen zu sein scheint. »Heil Cristof Colon, Heil dem herrlichsten Helden, Heil!«

Von Anfang an war dem »Columbus« Draesekes kein guter Stern beschieden. Die erste Aufführung des Werkes fand 1891 im Leipziger Gewandhaus statt. Die Kapelle des 134. sächsischen Infanterie-Regimentes sowie der Akademisches Gesangsvereins St. Pauli standen unter Leitung des Universitätsmusikdirektors und späteren Professors für Musikgeschichte in Leipzig, Hermann Kretzschmar. Doch wurde die Wirkung des anspruchsvollen Stückes durch eine den Dokumenten zufolge eher mittelmäßige Interpretation der Hauptpartie geschmälert, die ein Bariton kurzfristig übernommen hatte. Zwar erlebte das Werk noch mehrere Aufführungen, in Dresden, Berlin, Chemnitz, Altenburg, dennoch war dem Stück keine lange Lebensdauer beschieden und fand kaum rechte Anerkennung. So schrieb ein Rezensent sehr polemisch im März 1893:

Der Dresdner Lehrergesangsverein brachte in seinem üblichen Meisterkonzert als Hauptstück des Programms die Kantate 'Kolumbus' für Soli, Männerchor und Orchester von Felix Draeseke zur Aufführung. Die Komposition macht einen wüsten und ermüdenden Eindruck und legt mit ihrer Armut an melodisch ausgeprägten Ideen, namentlich für die Solostellen mit ihrer Dürftigkeit

an natürlicher musikalischer Empfindung und an Wohlklang, mit dem nur Schwierigkeiten statt Wirkungen bietenden Orchestersatz die Vermutung nahe, es müsse sich hier um ein eiligst bestelltes und ausgeführtes Gelegenheitswerk handeln. Wer sich der vielen schönen und eigenartigen Talentgaben des Dresdner Meisters erinnert, wird auf diese fragwürdige Arbeit nicht gern einen besonderen Nachdruck legen wollen.<sup>3</sup>

Offensichtlich mehr Erfolg mit seiner Columbuskomposition als Felix Draeseke hatte Heinrich Zöllner, der mehrere Jahre mit Leipzig verbunden war, als Universitätsmusikdirektor wirkte, am Konservatorium unterrichtete und kurzzeitig auch als Musikredakteur des *Leipziger Tageblattes* fungierte. Sein Vater (von ihm stammt das Lied »Das Wandern ist des Müllers Lust«) war maßgeblich an der Entwicklung des Männerchorwesens im sächsischen Raum beteiligt, und Heinrich Zöllner führte dieses Erbe weiter.

Die Kantate »Columbus« dürfte Draeseke nicht unbekannt gewesen sein. Sie erfreute sich jedenfalls in den achtziger und neunziger Jahren besonderer Beliebtheit, wie eine Rezension aus der *Neuen Musikzeitung* eindrucksvoll belegt. Gleichzeitig wird deutlich, in welcher hohen Blüte der Chorgesang zu dieser Zeit stand.

In Cleveland, Ohio, fand kürzlich das siebenundzwanzigste viertägige 'Nationalsängerfest' statt, wobei der Gesangschor nicht weniger als 3.000 Stimmen zählte, außerdem war ein Frauenchor von 1.000 und ein Kinderchor von 4.000 Stimmen gegenwärtig. Das Orchester bestand aus den 150 Mitgliedern der Clevelandschen philharmonischen Gesellschaft. Vorzügliche Solisten traten in stattlicher Anzahl auf. Unter den Programmnummern befand sich ein großes preisgekröntes Werk von Heinrich Zöllner: 'Die neue Welt und die Einschiffung des Christoph Kolumbus', welches unter der persönlichen Leitung des Komponisten einen durchschlagenden Erfolg erzielte.<sup>4</sup>

---

3 *Neue Musikzeitung*, XIV. Jg. (1893), S. 97.

4 Ebenda, S. 168.

#### IV

Nicht uninteressant scheint es, gegen Ende noch einen Ausblick auf das 20. Jahrhundert zu werfen, das – wenn auch nicht in der Fülle – eine Reihe weiterer musikalischer Beiträge zum Thema »Columbus und die Musik« hervorbrachte. In einem kurzen Chor vertonte Hans Pfitzner 1905 die eingangs zitierten Schillerverse. Für die gleiche Besetzung schrieb Hermann Schroeder »Die Entdeckung Amerikas« (»Ein Mann, der sich Columbus nannte«).

Als Hauptwerke jedoch sind zweifellos die Werke von Werner Eck und Darius Milhaud anzusehen. Letzterer vollendete ein 1930 in Berlin aufgeführtes Opern-Triptychon »Christophe Colombe« (nach Claudel) und wandte sich 1953 mit einer szenischen Musik nochmals der Thematik zu. Werner Eck komponierte 1933 eine im Bayrischen Rundfunk ausgestrahlte Funkoper »Columbus«, die er später noch zu einer Bühnenfassung erweiterte. Diese beiden Werke dürften vorerst als letzte Beiträge anzusehen sein, bevor anlässlich des großen Jubiläums 1992 weitere musikalische Beiträge zu erwarten sind.

Die hier angedeuteten Vorgänge und stellvertretend genannten Werke verdeutlichen, welch große Anziehungskraft und Bedeutung das Wirken Christoph Columbus' auch im Bereich der Künste hatte.

So sehr der Schwerpunkt der Entdeckung Amerikas mit seinen Auswirkungen auf anderen Ebenen liegt, von der rein geographischen Horizonterweiterung, der politischen und wirtschaftlichen Komponente abgesehen, der Vergrößerung des Handels, des Auswanderns und der vielen auch in diesem Buch angeschnittenen Problemkreise, so sehr hat diese symbolträchtige historische Figur auch auf die Bildende Kunst, Dichtung und Musik gewirkt; ein Prozeß, der in Ansätzen wenigstens auf einem Gebiete umrissen werden sollte.



## Anhang

### Columbusvertonungen im Überblick

#### *Eine Auswahl*<sup>5</sup>

*Abert*, Johann Joseph (1832-1915)

Columbus, Musikalisches Seegemälde für Orchester op. 31 (1864)

*Alessio*, Alfredo

Cristoforo Colombo, Oper, Arona 1906

*Barbieri*, Carl Emanuele di, (1822-1867)

Cristoforo Colombo, Oper, Berlin 1848

*Becker*, Julius (1811-1859)

Columbus, Melodramatische Dichtung mit Chören und Orchesterbegleitung, op. 42 (um 1855)

*Bignami*, Enrico (1836-1894)

Cristoforo Colombo, Operette (zusammen mit V. Penco) Genua 1883

*Blumner*, Martin (1827-1901)

Columbus, Oratorium (1853)

*Bönicke*, Hermann (1821-1879)

Columbus, für Soli, gemischten Chor und Orchester, op. 32 [Rezension 1886]

*Bottesini*, Giovanni (1821-1889)

Cristoforo Colombo, Oper Havanna 1847

*Brambach*, Josef (1833-1902)

Columbus, für Männerchor, Soli und Orchester, (nach einem Gedicht von Wilhelm von Waldbrühl), op. 60 (1886)

*Branca*, Guglielmo (1849-?)

Cristoforo Colombo, Oper, New York

*Branca*, Luigi

Cristoforo Colombo, Ballett, Turin 1893

*Buck*, Dudley (1839-1909)

---

5 Die folgende Aufstellung kann nur einen Teil der zur Columbus-Thematik vertonten Stücke umfassen. Leider ließen sich nicht zu allen Werken und Komponisten exakte Daten ausfindig machen. Die bibliographische Erschließung gestaltete sich sehr schwierig, da die Kompositionen überwiegend nur im Manuskript vorhanden und in der zeitgenössischen Presse meist recht ungenau erfaßt sind. Zudem ist die Zeit sowohl über sie als auch über die Komponisten selbst hinweggegangen. Wertvolle Hinweise auf Columbusvertonungen verdanke ich Herrn Dr. Thomas Schinköth (Leipzig) sowie Frau Annegret Rosenmüller (Neubrandenburg).

The Centennial Meditation of Columbus, Kantate für Männerstimmen, Soli und Chor mit Orchester oder Klavierbegleitung (Text vom Komponisten), 1876

*Carnicer*, Ramón (1789-1855)

Cristoforo Colombo, Oper Barcelona 1818

*Casella*, Felicie, geb. Lacombe

Cristoforo Colombo, Nizza 1865

*Chibaro*, Angelo

Cristoforo Colombo, Ballett, Brescia 1893

*Coppola*, Rafaele (1854-?)

Cristoforo Colombo, Oper

*David*, Felicien (1810-1876)

Christophe Colomb ou la Découverte de nouveau monde, Ode-symphonie für Männerchor und Orchester, 1847

*Draeseke*, Felix (1835-1913)

Columbus, Kantate für Soli, Männerchor und Orchester, (eigener Text) op. 52, (1889/90)

*Egg*, Werner (1901-1984)

Columbus, Funkoper (13.7.33, Bayrischer Rundfunk München)

Columbus, Bericht und Bildnis, Bühnenfassung Frankfurt/M. 13.1.42

*Fabrizi*, Vincenzo (um 1760-?)

Il Colombo – La scoperta delle Indie, Rom 1788

*Filke*, Max (1855-1911)

Columbus, für Soli und Männerchor mit verbindender Deklamation und Pianofortebegleitung, (Text: Louise Brachmann), op. 33 (Rezensiert 1894)

*Fioravanti*, Vincenzo (1799-1877)

Colombo alla scoperta delle Indie, Oper, Neapel 1829

*Franchetti*, Alberto (1860-1942)

Cristoforo Colombo, Drama lirico in quattro atti ed un epilogo (Genua 1892, Text: Luigi Illica)

*Gambini*, Carlo Andrea (1819-1865)

Cristoforo Colombo, Ode-Symphonie, Florenz 1851

*Gherardeschi*, Luigi (1791-1871)

Cristoforo Colombo, Kantate, Pistoja 1827

*Gomez*, Ant. Carlos (1839-1896)

Cristoforo Colombo, Chorwerk, Rio de Janeiro 1892

*Herzogenberg*, Heinrich von (1843-1900)

Columbus, eine dramatische Kantate für Soli, Männerchor, gemischten Chor und großes Orchester, (Text vom Komponisten) 1871

*Hummel*, Ferdinand (1855-1928)

Columbus, für Alt-, Tenor-, Bariton-Solo, gemischten Chor und Orchester, (Text: Louise Brachmann), op. 36 (1885)

*Marchisio*, Antonio (1817-1875)

Cristoforo Colombo, Oper (1870er Jahre)

*Marcora*, C. (um 1830 - um 1869)

Cristoforo Colombo, Oper, Bahia 1869

*Mela*, Vincenzo (1821-1897)

Cristoforo Colombo, Oper, Verona 1857

*Milhaud*, Darius (1892- 1974)

Opern-Triptychon Christophe Colombe (nach Claudel), Berlin 1930;  
szenische Musik zu Claudels Christophe Colombe, Paris 1953

*Morales*, Julio

Colombo a San Domingo, Oper, Mexico 1892

*Morlacchi*, Francesco (1784-1841)

Il Colombo, Oper für die Eröffnung des Teatro Carlo Felice Genua 1828. Libretto von Felice Romani

*Ottoboni*, Pietro Cardinal (um 1667-1740)

Il Colombo – L'India scoperta, Rom 1691

*Penco*, V.

Cristoforo Colombo, Operette, 1883

*Penna*, Attilio

Cristoforo Colombo, Mailand 1922

*Pfitzner*, Hans (1869-1949)

Columbus, für achttimmigen Chor a cappella (nach Schiller), 1905

*Rabitti*, Ant. Giombatt. San Giorgio (1801-1844)

Il Colombo, Parma 1840

*Ricci*, Luigi (1805-1859)

Il Colombo, Oper Parma 1829

*Rossetti*, Antonio (1744-?)

Colombo nell'Indie, Ballett Neapel 1784

*Scarlatti, Alessandro* (1660-1725)

Il Colombo ovvero L'India scoperta, Oper (Text: Pietro Ottoboni), Rom 1690

*Schröder, Albert* (1829-1885)

Columbus, Dramatische Kantate für Solostimmen, Männerchor und Orchester (1874)

*Schroeder, Hermann* (1904-1984)

Die Entdeckung Amerikas (»Ein Mann, der sich Columbus nannte«), für gemischten Chor a cappella

*Skroup, Franz* (1801-1862)

Columbus, Oper, 1855

*Segura y Villalba, Robert* (1849-?)

Colón, Valencia (1880er Jahre)

*Skop, Vaclav E.*

Columbus, Gedicht von Louise Brachmann für Deklamation mit  
Pianofortebegleitung op. 12, Nr.2

*Tartanac, H.*

Columbus-Colomba, Operette, Nîmes 1982

*Wagner, Richard* (1813-1883)

Ouvertüre und Bühnenmusik zu Theodor Apels Schauspiel »Christoph Columbus«  
(1835)

*Zöllner, Heinrich* (1854-1941)

Columbus, für Männerchor, Soli und großes Orchester, (eigener Text) op.30, (1886)